

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembadi, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Bömergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Am Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Woch. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich freihaus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die halbgelappte Peitzelle oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenc 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezücker: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 88.

Dienstag, den 28. Juli 1914.

14. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Durch den Ausbruch der Maul- und Klauen-
seuche in der Gemarkung Diebrich ist gemäß Ver-
fügung des Herrn Landrats zu Wiesbaden vom
24. d. Mts. der hiesige Ort als Beobachtungs-
gebiet erklärt. Die für das Beobachtungsgebiet
geltenden Bestimmungen können im Rathaus, Zim-
mer Nr. 8, eingesehen werden und gelangen in der
nächsten Nummer zum Abdruck.

Dobheim, den 28. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Dobheim
wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines
Schöffen oder Geschworenen berufen werden können,
liegt vom 1. August d. J. ab 1 Woche lang
auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 1, zu jedermanns
Einsicht offen.

Dobheim, den 22. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Aufsehers für den alten Fried-
hof ist neu zu besetzen. Vergütung 100 Mk. jähr-
lich. Meldungen sind bis zum 2. August cr. bei
dem Unterzeichneten anzubringen.

Dobheim, den 25. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der am 7. Febr. 1878 zu Frauenstein geb.
Pfarrer Herr Emmerich entzieht sich der
Fürsorge für seine Familie, sodas die öffentliche
Armenpflege für diese eintreten muß.

Zweckdienliche Angaben über den Aufenthalt
des Emmerich können auf Zimmer 8 des Rat-
hauses gemacht werden.

Dobheim, den 29. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

31) Wynheer richtete sich zu seiner vollen, recht statt-
lichen Größe auf und in seinen blauen Augen lag ein so
entschiedener, strenger Ausdruck, das es Messrouw
unbehaglich ward.

„Wintje, ich pflege zu wissen, was ich tue und
habe meine guten Gründe gehabt, Steinmanns Wünsche
zu erfüllen. Er hat etwas vom Don Quixote an sich,
was mir immer sehr an ihm gefallen hat, weil er das
Herz dabei auf dem rechten Fleck hat. Es ist immer
etwas Gutes, wofür er sich in Ungelegenheiten bringt,
ich schätze es als einen Beweis seines tüchtigen, edlen
Charakters. Er weiß noch nicht, das es für ihn ebenso
rasam sein dürfte wie für uns — ja so! Wintje, ich
habe das Landhaus bei Nizza instand setzen lassen.
Hier der Beweis, das der Graf di Boyn nicht, wie

Du Dir einbildest, kalt gestellt ist, sondern zweifelsohne
alle genau kennen zu lernen wünscht, die ihre Hände
mit in die Geschichte hinein gesteckt haben. Das es
nicht einmal gelingen würde, einen solchen Schurken wie
den Herrn Grafen, fest zu halten, konnte Steinmann
nicht wissen. Uebrigens hätte er wohl genau so ge-
handelt, wäre ihm dieser Erfolg bekannt gewesen.
Nach dieser für ihn ungewöhnlich langen Rede zog
Wynheer ein Telegramm aus der Tasche und reichte es
seiner Frau.

„Graf di B. soeben Privatwohnung wieder bezogen,
gütlicher Vergleich wahrscheinlich.“ Gütlicher Vergleich?“
wiederholte Messrouw fragend.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung des Holzgeldes für 1914
wird hiermit erinnert.

Die Einzahlung hat bis zum 3. August d. J.
zu erfolgen.

Dobheim, den 21. Juli 1914.

Borde,
Gemeinderechner.

Zwischen Krieg u. Frieden.

In Oesterreich-Ungarn.

Ausicht auf Lokalisierung?

* Wien, 26. Juli. In der heutigen Sitzung
der Börsenkammer gab der Vertreter der Regierung
die Erklärung ab, es sei bisher kein Anlaß, zu be-
fürchten, das die Lokalisierung des Krieges nicht
gelingen werde.

* Wien, 26. Juli. Wir hatten Gelegenheit,
das Urtel der maßgebenden Stelle über die uner-
freulichen russischen Meldungen zu erfahren: Ohne
die furchtbare Bedeutung einer etwaigen Einmischung
zu unterschätzen, sind wir auf alles gefaßt. Jede
Einschüchterung, jeder Versuch, die Monarchie an
der endgültigen Beseitigung der serbischen Gefahr
zu verhindern, ist aussichtslos und hätte unabsehbare
Konsequenzen. Die Monarchie setzt ihre ganze
Existenz ein; wer ihr in den Weg tritt, muß den
gleichen Einsatz bieten. Das Telephon ist ab heute
gesperrt. Das Bild der Stadt ist gegen gestern
unverändert, Menschenmassen bewegen sich auf den
öffentlichen Plätzen, Extrablätter werden auf den
Straßen verteilt, Ovationen werden ausgedrückt auf
bekannte Persönlichkeiten und Militärs, und die
Volkschmne, auch die deutsche, und die Wacht am
Rhein werden angestimmt. In den Aemtern herrscht
ruhiger Ernst.

Die Mobilisierung.

* Wien, 26. Juli. Mit kaiserlicher Verordnung
wird nicht nur eine teilweise Mobilisierung der
Armee, sondern auch eine teilweise Aufbietung des
Landsturmes angeordnet.

Ihr Mann nicht. „Er kann es nun noch einmal
versuchen.“

„Und wir gehen nach Nizza! Was wird dann aus
Steinmann und Monika!“ Messrouw schlug ihre rund-
lichen weißen Hände entsetzt zusammen.

„Sie kann in Nizza ebenso gut von Dir erzogen
werden. Steinmann sollte den Lippone mit seiner schönen
Gismonda als Verwalter in das Kloster setzen und
mit uns kommen. Die Lust taugt ihm hier auch nicht.“

Wintje warf ihren blonden Kopf sehr entrüstet in
den Nacken. „Das verstehst Du nicht, das geht gar
nicht. Steinmann kann gar nicht eher weggehen, als —
„Als bis sie ihm den Lauspaß gibt, ja!“
„Davon wird keine Rede sein,“ sagte Messrouw
sehr entschieden.

Er zuckte auf seine phlegmatische Art, die so gar
nichts Italienisches an sich hatte, die Achseln. „So-
bald Baron Ercole seine Mutter abgeholt hat —“

„Das freut mich zu hören!“ Wintje hatte nichts
von Nicolettas ferneren Plänen erfahren, ja Nicoletta
hatte keine, sie wartete auf ihres Sohnes Bestimmung.
„Also er kommt doch her?“ Wynheer nickte. „Ich
fürchtete, sie blieben vielleicht getrennt,“ fuhr Wintje
fort. „Sie haben sich viel zu sagen.“

„Und die schöne junge Frau auch,“ bemerkte ihr
Mann nach einer Weile. Messrouw warf sich etwas in
die Brust, ihre Stirn zog sich kraus. „Sie mag nur
zeitig genug lernen, ihre Ansprüche als ganz unweise-
lich zu betrachten.“

Wynheer schwieg wohlweislich, häuslicher Friede
ging ihm über alles und er wußte auch, trotz ihrer Nadel-
stiche war Wintje die beste Frau und gehorchte stets
unweigerlich, sobald er etwas verlangte.

* Wien, 27. Juli. Nach dem Abbruch der
diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich-
Ungarn und Serbien hat die russische Botschaft in
Wien den Schutz der Interessen der in der Monarchie
lebenden serbischen Staatsangehörigen übernommen.

Die patriotische Stimmung in Oesterreich- Ungarn.

* Wien, 27. Juli. Der Patriotismus in der
Monarchie gibt sich in opferwilliger Bereitschaft
aller Bevölkerungsschichten, insbesondere in zahl-
reichen Spenden und Sammlungen für die im Felde
stehenden Soldaten und die Familien der einge-
rückten Reservisten kund. Für diese nimmt das Kriegs-
ministerium alle Gaben entgegen.

Einschränkung des Bahnverkehrs.

* Wien, 26. Juli. Die Staatsbahndirektion
publiziert eine Kundmachung betreffend die Ein-
stellung respektive Einschränkung des Zivilverkehrs
auf besonders bezeichneten Bahnlmnen. Als erster
Mobilisierungstag wird der 28. Juli bezeichnet.
Vom dritten Tage angefangen wird für Zivilverkehr
der Verkehr auf einigen Linien gänzlich eingestellt.
Gegen die Südostgrenze zu wird der Gesamtverkehr
eingestellt.

Kaiser Franz Josef.

* Zschl, 26. Juli. Das Befinden des Kaisers
ist trotz der Aufregung der letzten Tage gut. Der
Kaiser blieb auch heute in Zschl. Es sind noch
keinerlei Dispositionen für eine Abreise des Monarchen
getroffen worden. Anlässlich des heutigen Familien-
diners fand eine besonders herzliche Begrüßung
zwischen dem Kaiser und der Herzogin Viktoria
Luise von Braunschweig statt.

Das erste Geplänkel.

* Wien, 27. Juli. Bei Temesubin beschossen
serbische Truppen, die sich auf einem Donaudampfer
befanden, von dem Schiffe aus österreichische Truppen.
Das Feuer wurde erwidert. Es entspann sich ein
größeres Geplänkel.

Die Serben sprengen die Donaubrücke.

* Wien, 27. Juli. Die „Sonn- und Mon-
tag-Zeitung“ meldet: Die Serben haben die Donau-
brücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft
gesprengt.

Wynheer hatte eine sehr offene Hand, Lippone
erhielt ein ansehnliches Geldgeschenk zum Abschiede.
Man tat es dem Vurschen zwar sehr leid, seine Er-
sparnisse nicht um die jetzt erhaltene Summe vermehren
zu können, aber die Angst, der Graf di Boyn könnte
am Ende seiner Rache entgehen, hatte ihn gepackt, er
mußte sich selbst überzeugen, das er noch nicht darum
betrogen war. So fuhr er nach Rom, hatte dort sehr
bald erfahren, was er wissen wollte, getan, was er sich
vorgenommen und konnte die ewige Stadt beruhigt
wieder verlassen. Er ging nicht einmal in den Palast
der Marchesa, es sollte niemand seine Anwesenheit in
Rom ahnen.

Graf di Boyn hatte in der Tat seine eigenen
Zimmer wieder bezogen. Die Anschauung, es sei nur
eine Familienangelegenheit, schien Anhänger gefunden
zu haben. Man suchte nur bei der Gegenpartei auf
hartnäckigen Widerstand, öffentliche Verhandlung ward
verlangt, aber die Andeutungen von sensationellen, schwer-
wiegenden Enthüllungen drängten auf der andern Seite
zum möglichst schnellen Abschluß. Solche Enthüllungen
zu vermeiden war für di Boyn und seine Freunde durch-
aus wünschenswert.

Herr Rivoli hatte sich bei dem Grafen einge-
funden, um mit ihm das Nötige zu beratschlagen,
derselbe Herr, den die Marchesa hinter den Fenster-
vorhängen her im Quirinal beobachtet hatte. Damals
war di Boyn Herzog von Leonsorte gewesen, wie er sich
nun zu gut erinnerte.

Breit und ungeniert saß Herr Rivoli in einem
Sessel und trommelte mit seinen kurzen dicken Fingern
auf dem Tische, indes seine kleinen, stechenden Augen

Neue Hoffnungen.

* London, 27. Juli. Das Renter-Bureau erfährt aus Kreisen, die in enger Berührung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, welche Oesterreich-Ungarn treffen werde, Serbien noch Zeit geben, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

* Rom, 27. Juli. Der englische Botschafter unterbreitete auf der Consulta einen Vorschlag für eine Vermittlungskonferenz. Ein gleicher Vorschlag ging an Deutschland und Frankreich. Italien stimmte dem Vorschlag Greys auf Einberufung einer Konferenz vorbehaltlich der deutschen Zustimmung zu. Der Vorschlag geht von der Voraussetzung aus, daß Oesterreich seine Kriegserklärung nicht überstürzt. Italien übernahm den Schutz der österreichisch-ungarischen Untertanen in Serbien. — Auf den englisch-italienischen Vermittlungsvorschlag in Belgrad und Wien antwortete die österreichische Regierung, sie sei bereit, ihn in Erwägung zu ziehen, halte jedoch ihre militärischen Maßnahmen aufrecht. Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sind hier wieder gestiegen, obwohl soeben die Nachricht von der russischen Mobilisierung bestätigt wird.

Der Versuch einer Konferenz?

* Paris, 27. Juli. Dem „Journal“ zufolge habe Sir Edward Grey durch die englischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom anfragen lassen, ob die französische, die deutsche und die italienische Regierung ihre Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt in Wien und Belgrad erteilen, welcher bezwecke, eine Konferenz nach London einzuberufen, die ein wenig an die im vorigen Jahre stattgehabte Londoner Konferenz erinnern würde. In Petersburg sei absichtlich keine derartige Demarche erfolgt, weil Rußland in dem österreichisch-ungarisch-serbischen Zwist bereits ganz unzweideutige Stellung genommen habe.

Ungewisse Haltung Rußlands.

* Petersburg, 26. Juli. Die Ergebnisse des gestrigen Kronrates werden geheimgehalten. Gerüchte, die über teilweise Mobilisierungen umlaufen, werden von manchen geglaubt, doch besteht keine Möglichkeit, sie nachzuprüfen. Zweifellos sind einige Maßnahmen getroffen worden, die eine Beschleunigung der Mobilisierung ermöglichen würden; so wurde die Beförderung der Fähnriche des Petersburger Armeekorps zu Leutnants heute früher als üblich vorgenommen, auch die Verhängung des außerordentlichen Schutzes dürfte kaum wegen der Streikunruhen erfolgt sein, aber die Maßnahme ermöglicht eine sofortige Unterdrückung ungewisser Blätter. Die Presse erhielt bereits ein eingehendes Verzeichnis von Nachrichten militärischer Natur, deren Verbreitung bedingungslos untersagt ist.

Die Beruhigung in Petersburg.

* Petersburg, 27. Juli. Ein von der deutschen Botschaft ausgegangenes Communiqué betont die Solidarität Deutschlands mit Oesterreich, dessen Forderungen gerecht seien. Seinen Zweck, objektiv den unrichtigen und augenblicklichen gefährlichen Auffassungen und der Darstellung der Vorgänge durch die russische Presse entgegenzutreten, hat es anscheinend zunächst befriedigend erreicht. — Hier beginnt die ruhigere Ueberlegung, daß eine Lokalisierung durchaus möglich sei. Eine weitere Erleichterung würde zweifellos eintreten, wenn Rußland die Ueberzeugung erhielte, daß Oesterreich den Territorialbestand des Balkans nicht anzulasten gedenkt.

* Petersburg, 26. Juli. Die russischen

Kreise erhoffen eine Beilegung des Konflikts durch Vermittlung Kaiser Wilhelms.

Italien für Oesterreich.

* Rom, 26. Juli. Das Regierungsblatt „Popolo Romano“ hält immer noch an der Hoffnung einer friedlichen Lösung fest und tritt vor allem der allgemeinen Auffassung entgegen, daß die Beteiligung österreichischer Beamter an der Untersuchung in Serbien mit der Souveränität Serbiens unvereinbar sei. Es erinnert daran, daß Italien mit dem Einverständnis der französischen Regierung nach der Ermordung Carnots nach Paris einen hohen Polizeibeamten schickte, welcher die französische Polizei bei der Ueberwachung der Anarchisten unterstützte, daß ferner Italien auch in den Vereinigten Staaten Beamte zur Ueberwachung der Schwarzen Hand unterhalte. Was rede man also von einem Verbrechen gegen die Würde Serbiens. Seien die Mörder von Sarajewo vielleicht nicht österreichische Untertanen, und lämen sie nicht etwa aus dem panzerbüchsen Polytechnikum in Belgrad, wo man augenblicklich die Taktik und Mechanik des Mordes studiere? Die Forderungen Oesterreichs seien auf Recht, Ehre und Billigkeit gegründet.

Das serbische Heer.

* Bisher bestand die Feldarmee aus je fünf Divisionen des ersten und zweiten Aufgebots, zusammen zehn Divisionen mit rund 200 000 Soldaten im Kriegszustand. Nach der Annexion der ehemals türkischen Gebiete wurden in den neuen Territorien die Kadets für fünf neue Divisionen erster Linie formiert. Die Organisation dieser neuen Streitkräfte ist noch relativ wenig fortgeschritten. Die Höchststärke der serbischen Feldarmee könnte mit rund 230 000 Mann veranschlagt werden. Mit Einbeziehung des Landsturmes kann Serbien gegenwärtig bis zu 400 000 Krieger ins Feld stellen. Die Organisation, Bewaffnung und Ausrüstung der Feldarmee ist vollkommen modern.

Sofortige Rückkehr Poincares.

* Kopenhagen, 27. Juli. Infolge eines bei dem königlichen Hof soeben eingelaufenen dröhnigen Telegramms passierte soeben Präsident Poincare die dänischen Gewässer, ohne in Kopenhagen zu dem heute beabsichtigten Besuche zu landen.

* Kopenhagen, 27. Juli. Präsident Poincare, der an Bord der „France“ den Belt passierte, wird voraussichtlich am Mittwoch früh zwischen 10 und 12 Uhr in Dänkirchen eintreffen und später den beabsichtigten Besuch in Kopenhagen nachholen.

Rückkehr Kaiser Wilhelms.

* Wildpark bei Potsdam, 27. Juli. Der Kaiser traf heute Nachmittag 3 Uhr 10, im Sonderzug von Kiel kommend, auf der Fürstenstation Wildpark ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin eingefunden.

Die deutsche Sozialdemokratie.

* Berlin, 27. Juli. Morgen Abend wird die Berliner Sozialdemokratie in einigen zwanzig Massenversammlungen gegen den Krieg demonstrieren.

Folgen der Kriegswirren.

* Aachen, 27. Juli. Die russische Regierung hat große Arbeiten, die sie der Aachener Gütte „Roth Erde“ (Eisenkühner Bergwerks Akt. Ges.) in Auftrag gegeben hatte, gestern telegraphisch stillt.

Maßnahmen.

* London, 27. Juli. Wie die Admiralität mitteilt, haben die sogenannten Ausfüllmannschaften der zweiten Flotte den Befehl erhalten, auf ihren

Schiffen zu bleiben, anstatt wieder an Land zu gehen, wie es bei Verandigung von Manövern üblich ist.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Ernst Boffermann, der Führer der nationalliberalen Partei, beging am 26. Juli seinen 60. Geburtstag unter zahlreichen Kundgebungen herzlichster Teilnahme aus den Kreisen seiner Parteigenossen wie auch von anderen Seiten.

* Der Vorstand der sozialdemokratischen Gesamtpartei Deutschlands veröffentlichte einen längeren Bericht anlässlich des bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitages in Würzburg. Der Bericht bezieht sich auf Reichstags- und Landtagswahlen, an denen die Partei beteiligt war, auf die Reisezeit, auf den Stand der Parteipresse und verschiedene besonderer Parteieinrichtungen, auf den Stand der Parteikasse usw. Auch die hohe Politik wird in dem Bericht des Parteivorstandes berührt, indem er auf die Milderung der Gegensätze zwischen den zwei großen europäischen Mächtegruppen, die eingetretene Entspannung in dem Verhältnisse zwischen Deutschland und England und die deutsch-französische Verständigungskonferenz in Basel hinweist.

Ausland.

Der Prozeß der Frau Cailaux.

* Paris, 28. Juli. Die heutige Verhandlung, die den Abschluß des Zeugenverhörs bildete, faßt bis zu einem gewissen Grade den ganzen achtägigen Prozeß zusammen. Sie beleuchtet vor allem sehr klar die Tat der Frau Cailaux.

England.

* Die Homerule- und Ulster-Konferenz in Buckinghampalast zu London ist am Freitag nach viertägiger Dauer abgeschlossen worden, da sich kein Einvernehmen unter den Teilnehmern der Konferenz über die erörterten Fragen erzielen ließ. Das Scheitern dieser Konferenz dürfte eine Verschärfung der Ulsterkrise bedeuten. Bereits wird denn auch gemeldet, daß die Freiwilligen-Armee von Ulster teilweise mobilisiert worden sei; die englische Regierung verstärkte ihre Truppen in Ulster. — Der englische Schatzkanzler Lloyd George hielt im Unterhause bei den Verhandlungen über die Finanzbill eine Rede über die Rüstungsausgaben, in welcher er unter Hinweis auf die eingetretene Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen der Hoffnung Ausdruck gab, daß England sich bald eine Einschränkung in seinen Rüstungsausgaben werde gestatten können.

Sofales.

Dogheim, 28. Juli.

* Kriegs-Anteilnahme. Wie überall, so herrichte auch hier nach dem Bekanntwerden des Kriegszustandes zwischen dem kleinen Bernegros Serbien und dem mit uns engverbundenen Oesterreich bereits am Samstagabend ein lebhafter Meinungsaustrausch. Die Befürzung wuchs, als am Sonntag sich eine Kriegs-Sensations-Nachricht nach der anderen überstürzte und viele Jahre sich schon in Gedanken in den Krieg ziehen. Nun, obwohl die Situation auch zur Stunde noch ernst und unsicher ist, so hat sich doch die Lage im allgemeinen gebessert, und es besteht die Hoffnung, daß es im schlimmsten Fall zu einer teilweisen Beilegung des Königsreichs Serbien durch österreichische Truppen kommt. Damit wäre freilich die Gefahr für einen europäischen Weltkrieg sehr groß, denn ob Rußland

den Grafen misstrauten. „Allerdings ein Versehen, zweifellos.“

„Eine unverzeihliche Nachlässigkeit, ein großes Versehen,“ sagte di Bonn jortig. Ein spätiges Lächeln glitt über Nivolis' breites Gesicht. „Ganz recht, ein Versehen, aber Ihreseits, Herr Graf, leider kann ich nicht mehr Herr Verzog sagen.“ di Bonn schenkte Nivoli einen zornesfüllen Blick zu, seine Brauen senkten sich, seine Lippen zitterten, indes Nivoli fortfuhr: „Halbes Vertrauen ist schlimmer, als offenes Mißtrauen. Ihre Besorgnis, uns die Sache ruhig zu überlassen, Ihr Vereintreden, Ihre romantische Tochter mit dem Aussehen der Dame.“

„Wer konnte ahnen, daß man sie so schnell finden würde, ehe das Gift gewirkt.“

Nivoli zuckte die Achseln. „Man muß in solchem Falle sicher gehen und Ihre Mißtrauen, Ihr.“

„Höchst überflüssig, davon jetzt zu reden,“ unterbrach ihn der Graf finster. „Ich bin mir klar, gegen jemand, der die öffentliche Aufmerksamkeit in solchem Grade auf sich gelenkt hat, wie dieser schöne Baron Ercole, ist augenblicklich nichts zu machen. Dagegen möchte ich meinen Freund und Mithelfer, den jungen Arzt.“

„Ein so obskurer Mensch ist unserer besonderen Aufmerksamkeit kaum würdig,“ lächelte Nivoli. „Das Baron Ercole betrifft, so wird er, verliert wie er ist, stets um das Leben seiner Gattin besorgt sein, wir fürchten ihn nicht. Wir müssen ihn einschüchtern, Villano ist der geeignete Mann dazu.“

In ausbrechender Leidenschaft schlug di Bonn mit der Faust auf den Tisch. „Dieser obskure Doktor war schuld an dem ganzen elenden Verhaftungsspiel! Ich

habe jetzt unbehelligt und geborgen in Sizilien ohne ihn.“

„Wäre auch das Beste für Sie. Wie kam es, was hatte der Doktor damit zu tun?“ di Bonn beschrieb den Vorgang, leidenschaftlich gefäßig. „Wieder etwas für Villano,“ sagte Nivoli nach kurzem Nachdenken. „Sie haben wohl Nachricht von ihm? Nicht! Das ist seltsam; doch wäre etwas mißglückt oder zu befürchten, er hätte von sich hören lassen. Das ist einzig von ihm, er arbeitet stets allein mit Werkzeugen, die nicht wissen, um was es sich handelt, er kompromittiert uns nie.“

Im übrigen möchte ich den Herrn Grafen noch darauf aufmerksam machen,“ Nivoli beugte sich vor und tippte den Grafen leicht mit dem Finger auf die Brust, „daß sich unsere Macht nicht auf Sizilien beschränkt. Sagen Sie sonst jetzt hier? Aber wir sind dort noch mächtiger, Sie wären dort noch sicherer aufgehoben.“

Es klang aus den letzten Worten etwas mehr als ein Ratsechlag heraus, di Bonn meinte etwas Beschändliches heraus zu hören. Hochmütig lehnte er sich zurück und zündete sich eine Cigarette an, ohne Nivoli eine Augenwimper zu werfen. „Ich werde das Ende der Verhandlungen hier abwarten.“

Nivolis Gesicht verhäuferte sich, zuckend und kalt lag sein stehender Blick auf dem Grafen. „Unser Einfluß wird Ihnen auch hier zur Seite stehen, sobald wir über Ihre eigentlichen Absichten im Klaren sind. Die Summen, deren wir für die nächsten Wahlen bedürfen, könnten leicht von Ihren Gütern erhoben werden, wir haben bisher aber noch keine Vorbereitungen dazu bemerkt. Sie hätten es sofort tun sollen, ehe sich Schwierigkeiten über Ihren Rechtstitel erheben konnten. Es läßt sich aber noch nachholen und unsere Ver-

rechnungen sollen Ihnen zufließen. Im übrigen empfehle ich Ihnen für jetzt Geduld.“ Nivoli erhob sich, grüßte angelegentlich und empfahl sich, noch immer der Untergetene, der sich durch das Vertrauen eines Hochstehenden recht fühlt, wenn es auch Opfer von ihm verlangt.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristika.

— Hyperbel. „Die Tante meinte heute, sie würde wohl bald sterben!“ — „Ach, das sagt sie seit zwanzig Jahren; die kann überhaupt nicht leben, ohne zu sterben!“

— Der Klügere gibt nach. „Sie haben in diesem Zimmer schenlich viel Fliegen; tun Sie nichts dagegen?“ — „Ja, wenn's uns zu arg wird, gehn mer 'naus!“

— Ein Problem. „Kollege Müller ist ja in letzter Zeit immer so in Gedanken verfunken.“ — „Ach ja, der will eine Barouhr erfinden, die früh nach- und abends vorgeht!“

— Sparsam. „Aber, Sepp, ziahg do die Blätter ab an der 'm Abreißkalender. Da steht noch der 1. Januar, und mir hab'n do'n 1. Juni.“ — „Werd mi schön hua'n! Daß er hin is, bis's Jaher 'rum is, der schön Abreißkalender! Na, na! Dös gibt's nüt!“

... dann nur auf eine Zuckermenge beschränkt, nicht mehr als fraglich. Wir wollen hoffen, daß sich diesmal wieder die Berauscht Sieger wieder vor großem Genuß und ungeheurer Verlassen bewahrt bleiben. — Wir werden durch Deutschausgang von der Bindung der D... zum Krieg oder Frieden Meldung machen, verschmähen jedoch dabei sogenannte Sensations Nachrichten, die zu grundlosen Aufregungen Anlaß geben, anzuschlagen.

—* **Volksvereinsammlung.** Vortern hielt der „Volksverein für das katholische Deutschland“ im Saale der „Turnhalle“ zum ersten Male hier eine Versammlung ab. Erschienen waren über 100 Katholiken, besonders zahlreich waren die Frauen und Jungfrauen vertreten. Herr Pfarrer Stillger eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen recht herzlich, dankte für den zahlreichen Besuch und übergab dem Redner, Herrn Landessekretär Gotthardt aus Frankfurt das Wort. Derselbe hielt nun einen interessanten Vortrag über „Die Ziele und Zwecke des Volksvereins“. Redner verstand es, die Herzen der Zuhörer zu gewinnen und seine Worte fielen auf guten Boden, denn 24 Mitglieder hat der „Volksverein“ bei seiner ersten Versammlung gewonnen; es gehören jetzt dem Verein in Dohheim schon ca. 75 Mitglieder an. Herr Pfarrer Stillger dankte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen und gab bekannt, daß jetzt öfters eine Versammlung sein werde. Hieraus wurde die Versammlung geschlossen. Auch wurden einige Lieder gemeinschaftlich gesungen.

—* **Schwerer Unfall.** Der 65jährige Laternenputzer Wilhelm Jäger vom Wasser- und Gaswerk stürzte beim Bohren einer Laterne, Ecke Dohl- und Schwalbacherstraße, von der Leiter und zog sich schwere innere und Kopfverletzungen zu. Der Bedauerndste, der Vater mehrerer Kinder ist, wurde nach Anlegung eines Notverbandes von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht.

—* **Vom Feldbergseil.** Des Regenwetters halber mußte das Turnen auf dem Feldberg am Sonntag bereits Mittags abgebrochen werden und wurde auf den 23. August verlegt. Auch die 20 Turnfahrtteilnehmer vom hiesigen „Turnverein“ kehrten frühzeitig zurück.

—* **Gegen den Krieg.** Die sozialdemokratische Partei veranstaltet hier und in der Umgebung Wiesbadens morgen, Mittwoch Abend Protestversammlungen gegen den Krieg.

—* **Schutz gegen den Heuschnee.** Eine der lästigsten Erkrankungen des Atmungssystems ist der Heuschnee. Man versteht darunter schwere katarthale Erscheinungen der oberen Luftwege, einhergehend mit Kopfschmerzen, Müdigkeit, Niesreiz und Fieber, die auf einer Giftwirkung von Grassblütenstaub auf die betreffenden Schleimhäute beruhen. Jedes Jahr zur Zeit der Grassblüte befällt er mit unfehlbarer Sicherheit die dafür disponierten Menschen und macht ihnen das Leben zur Qual. Ein richtiges Heilmittel war bisher noch nicht bekannt. Auch ein Versuch mit Heilserum hatte keinen eindeutigen Erfolg. Als bestes Mittel galt die Flucht vor dem Blütenstaub nach Helgoland oder ins Hochgebirge. In letzter Zeit wurde nun von verschiedenen Seiten auf die Eigenschaften von Chloralzium hingewiesen, besonders von Prof. Emmerich und Prof. Voewe. Dosen von etwa 3 Gramm der Reinsubstanz pro Tag sollen einen Anfall abtunzen helfen. Am besten fängt man schon Monate vor der Grassblüte an, regelmäßig an Mittel zu nehmen, um den Anfall überhaupt zu unterdrücken. Jedenfalls läßt die Einfachheit des Mittels einen Versuch gerechtfertigt erscheinen.

—* **Wichtig für Landwirte.** Bisher ist die Beobachtung gemacht worden, daß in landwirtschaftlichen Betrieben und Rebenbetrieben die erlassenen Unfallverhütungsvorschriften trotz öffentlichen Hinweises nicht beachtet werden. Die Vorschriften können während den Dienststunden von Jedermann auf dem Berg- und Meistereamt eingesehen werden. Wir können den Landwirten zur Vermeidung von Verletzungen nur empfehlen, die Unfallverhütungsvorschriften genau zu beachten und dem entsprechenden Vorkenntnissen in ihrem Betriebe zu lassen. Gerade jetzt, zur Zeit der Ernte weisen wir besonders auf die Bestimmungen wegen des Tragens von Sensen hin. Sensen dürfen auf dem Wege von und zur Arbeit nur mit einem Sensenschuh versehen oder umwickelt getragen werden. Ebenso ist jetzt darauf zu achten, daß über den Balkenlagen über Scheunentüren usw. der Bodenbelag so hergerichtet ist, daß man nicht durchbrechen und hindurchfallen kann. Wird er von Brettern, Latzen, Rind- oder Kalbholzern hergestellt, so müssen diese höchstens 5 Zentner von einander entfernt und aufgenagelt oder anderweitig unverschieblich festgelegt sein.

—* **Der Küchensettel der Hausfrau** ist jetzt am reichhaltigsten. So ziemlich alles, was zu einer ständigen Abwechslung in der täglichen Kost

dienen kann, ist zu preiswertem Einkauf vorhanden. Grüne Erbsen, Mohrrüben, Karotten, außerdem grüne Bohnen und diverse Kohlsorten sind billig und reichlich vorhanden. Daneben werden Pilze und Beerenobst, auch Rhabarber und weitere Gemüse in Mengen auf den Markt gebracht. Auch Eier sind billig, und es empfiehlt sich deshalb jetzt für alle, die zu Bluträugigkeit, Korpulenz usw. neigen, die billigen Einkaufsmöglichkeiten für Gemüse und Eier auszunutzen und dafür die schwere Fleischkost für einige Wochen einzuschränken. An heißen Tagen wird Fleischnahrung ohnehin nicht mit besonderem Appetit angenommen, heißt auch überflüssigerweise das Blut noch mehr. Man wird zwar mit Gemüse- und Eierkost nicht viel billiger fahren, jedoch verbessert man das Blut und fühlt sich bei solcher Nahrung leichter und frischer.

—* **Frauenstein.** Die diesjährige Kirchenrente ist vorüber. Nach oberflächlicher Schätzung sind in diesem Jahre mindestens 2500 bis 3000 Bretter Kirchen gepflückt worden. Es gibt einzelne Dohlbambesitzer, die allein für ca. 3000 Mark Kirchen, eigenes Wachstum, verkaufen.

Neues aus aller Welt.

— **Heidelberg, 27. Juli.** In einer Wirtshaus in St. Ilgen bei Heidelberg entstand vergangene Nacht ein Streit unter jungen Burschen. Dabei wurde ein unbeteiligter Oesterreicher, der schon die Kriegsverordnung in der Tasche hatte und heute nach Oesterreich abreisen wollte, durch Messerstiche getötet. Der Mörder wurde sofort verhaftet und in das Heidelberger Amtsgefängnis eingeliefert.

— **Wachen, 27. Juli.** Durch eine Benzinexplosion, die heute Nacht im Hause des Uhrmachers Klein zu Stolberg stattfand, wurden drei Mädchen im Alter von 10, 8 und 5 Jahren getötet. Andere Personen wurden verletzt. Klein wurde verhaftet.

— **Posen, 27. Juli.** Der Blitz jagte in ein von fünf Familien bewohntes Haus auf dem Rittergut Popowo im Kreis Sieradz ein und zündete sechs Bewohner, ein 60jähriger Mann, sein verheirateter Sohn, dessen drei Kinder und ein Arbeiter kamen ums Leben.

— **Paris, 27. Juli.** Ein schwerer Unfall hat sich gestern nachmittag bei der Prozession von St. Etienne ereignet. Über 2000 Personen, darunter viele Schülern eines Waisenhauses, befanden sich in einem katastrophalen Einschnitt, der von einem Felsenvorsprung überragt wurde, auf dessen Spitze ein Bräuer gerade eine Wesse zücherte. Plötzlich stürzte der gewaltige Felsblock in die Tiefe, mitten in die Schar der Mädchen hinein, von denen etwa 50 getroffen wurden. Zwei blieben auf der Stelle tot, drei liegen im Sterben, ein Dutzend erlitt schwere Verletzungen.

Wissenswertes.

—* **Versicherungswesen.** Aus dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes sind besonders die Zahlen über die Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung bemerkenswert. Nach der „Soz. Praxis“ ist durch das seit dem 1. Januar 1912 erfolgte Hintertreten der Witwen-, Witwer- und Waisentrenten die Zahl der jährlich festgesetzten Renten erheblich (in zwei Jahren um mehr als ein Drittel) gestiegen und beträgt jetzt 192574, von denen 8777 auf Witwen und Witwer, 25919 auf Waisen entfallen. An laufenden Renten wurden insgesamt 1102159 bewilligt, an Krankenrenten 16555 (gegen 15905 im Vorjahre). Der Rückgang der Altersrenten beträgt, ungefähr dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre entsprechend, 2810 und läßt ihre Zahl auf 87281 sinken. Die Herabsetzung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr würde zwar voraussichtlich eine nicht geringe Verschiebung dieser Zahlen verursachen, aber ihre finanzielle und wirtschaftliche Bedeutung darf bei dem Alter, in dem die große Mehrzahl der höheren Invalidentrenten bewilligt wird, keineswegs überschätzt werden. Vor allem nicht in den Industriebezirken.

— **Das Heilverfahren,** eine der vollständigsten und segensreichsten Einrichtungen der Versicherungsanstalten, hat weitere Fortschritte gemacht: die dafür aufgewendete Summe ist in den letzten fünf Jahren von rund 18 Mill. M. auf 23 1/2 Mill. M. gestiegen. Der Kampf gegen die Tuberkulose steht dabei wie bisher im Vordergrund; daneben werden besonders Lupus und Zahnkrankheiten erwähnt. Die Erfolge waren zum großen Teil günstig und wurden durch eigene Anstalten, durch Wald-erholungsstätten, Auskunfts- und Fürsorgestellen und andere teils unmittelbar von den Versicherungsanstalten getroffene, teils durch sie mit Rat und Tat unterstützte Maßnahmen kräftig gefördert. — Bei der Unfallversicherung ist eine starke Abnahme der Rekurse festzustellen. Im Berichtsjahre wurden 1913 Rekurse gegen 23001 im Jahre 1912 anhängig gemacht, also ein Rückgang um 43,9 v.

h. Die Invalidenrentensachen sind gerade hundertmal so häufig gewesen wie die Altersrentenprozesse (91,1 v. H. gegen 0,91 v. H.).

Briefkasten der Redaktion.

Z. B. Gipsfiguren reinigt man durch einfaches Abbürsten mit feinem Gips, jedoch muß die zur Verwendung gelangende Bürste natürlich sauber und am besten vorher ausgewaschen und wieder getrocknet sein. Sie erledigen diese Arbeiten am besten im Freien, weil der Gips die Bohrräume zu sehr einstäubt. Sind die Figuren sehr schmutzig, so lassa man mit dem Pinsel einen dünnen Stärkeleister vorsichtig auftragen. Dieser platzt beim Trocknen und nimmt beim darauf folgenden Abbürsten den Schmutz mit fort.

Dereinsnachrichten.

„Sängerverein Dohheim“. Nächsten Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal „Zum Rhein“, wozu sämtliche Sänger höflichst eingeladen sind. Der Vorstand.
„Quartett-Verein“ Dohheim. Donnerstag Abend 9 Uhr Gesangsprobe, im Vereinslokal „zur Eiche“ wozu um pünktl. Ersch. bittet. Der Vorst.
„Radlerklub 1902“. Morgen Mittwoch Abend 9 Uhr Fahrstunde. Der Fahrwart.
„Schützenklub 1912“. Heute Abend 9 Uhr Schießstunde. D. V.
„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 8 Uhr Turnstunde. Mittwochs Schülerabteilung. Der Turnwart.
„Turngesellschaft Dohheim“. Jeden Dienstag und Freitag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde. D. Turnw.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Statt Brief-Anzeigen!

Emmy Ritz

Ph. Dembach

VERLOBTE

Arlesheim-Basel (Schweiz) Dotzheim-Wiesbaden

Juli 1914.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dohheim, Sammelplatz am Rathaus, am Mittwoch, den 29. Juli cr., vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

- 1 Pianino (elektr.), 4 Bertikow, 2 zweitür. Kleiderschränke, 2 Nähmaschinen, 1 Kommode, 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 28. Juli 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Ruhr-Kohlen!

- Auß II u. III Mf. 1.26 per Zentner
- Unionbriket " 0.85 " "
- Eisformbriket " 1.35 " "
- Brechlots III " 1.40 " "

Liefert bis Ende August in loser Folge frei Haus.

H. Schumacher,

Mühlgasse 18. — Telefon 4133.

Portemonnaies

Papier- und Vogeldradchen per Stück von 5 Pfg. an

Luftpropeller per Stück 3 und 5 Pfg.

Ansichts-Postkarten Blumen- u. Serienkarten sowie

Gratulationskarten für alle Gelegenheiten empfiehlt Phil. Dembach.

